Eine Zeitreise

1970

vkj

2010

40 Jahre

Chancengleichheit
für eine bessere Zukunft

www.vkj.de

Mein Essen.
Mein Zuhause.

Der Allbau bietet die größte Auswahl an Mietwohnungen in Essen. Ob für Familien, Studierende, Singles, Paare oder Senioren, ob Dienstleistungen rund ums Wohnen oder besondere Angebote für ältere MieterInnen: Wir helfen Ihnen, Ihren Wohn- und Lebens(t)raum zu verwirklichen. Besuchen Sie uns im Internet oder in einem unserer AllbauPunkte in Ihrer Nähe.

www.allbau.de
T. 0201.22077

Allbau
Mein Zuhause in Essen

Über 18.000 Wohnungen – Das größte Wohnungsangebot in Essen.

Impressum

Verein für Kinder- und Jugendarbeit in sozialen Brennpunkten Ruhrgebiet e.V.

Pferdemarkt 5, 45127 Essen

Redaktion: Bodo Roßner, Oliver Kern, Armin Kowollik
Konzept: Bodo Roßner
Layout: IQ Design, Wolfgang Borg, Dortmund
Druck: DruckVerlag Kettler, Bönen

Geschäftsführer und verantwortlich i.S.d.P.: Oliver Kern

Wir danken an dieser Stelle ausdrücklich allen Sponsoren, Helfern und sonstigen Unterstützern der 40-Jahr-Feier des VKJ für ihre wertvolle Mitarbeit, die eine Veranstaltungsreihe in dieser Form überhaupt erst möglich gemacht hat:

40 Jahre Chancengleichheit für eine bessere Zukunft

... auch Dank Ihrer Mithilfe !!!

www.vkj.de

Inhalt

Grußworte ..... 4 - 7
Reinhard Paß, Oberbürgermeister der Stadt Essen 4
Britta Altenkamp, MdL NRW, 1. Vorsitzende des VKJ 5
Oliver Kern, Geschäftsführer des VKJ 7

Eine Zeitreise durch die Vereinsgeschichte ..... 8 - 35
1970-1980 Gründung und Aufbau, Pionierarbeit in Essen 8
1980-1990 Wachstum und Ausweitung der Arbeit 17
1990-2000 Krise und Neuanfang 22
2000-2010 Spagat zwischen Konsolidierung und Krise - Aufbruch zu neuen Ufern! 27
Ein Blick in die Zukunft 35

Daten, Fakten, Highlights ..... 36 - 41
Vorsitzende und Geschäftsführer des VKJ 36
Standorte der Geschäftsstelle des VKJ 37
Hauptamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen 37
Die Ehrenamtlichen 38
Die Gründungsmitglieder 38
Mitglieder der Vorstände und Kntrollkommisionen 39
Ehemalige Mitglieder und Ehrenamtliche 40
Vereinstreue - Jubiläen 41

Der Verein macht Schlagzeilen ..... 42 - 43

Publikationen des VKJ 45

Highlights der 40 Jahre VKJ ..... 46 - 51
1970 - 1980 46
1980 - 1990 47
1990 - 2000 49
2000 - 2010 50

www.vkj.de

IQ Design

Intelligente Lösungen
für Ihre Gestaltungsaufgaben

- **Corporate Design**
  Professionelle Konzepte auch für Ihr Erscheinungsbild
- **Layout & Gestaltung**
  Entwurf und Gestaltung von Logos, Geschäftsdrucksachen, Prospekten, Image-Broschüren, Programmheften
- **Druckabwicklung**
  Kompetente Betreuung Ihrer Druckaufträge von der Druckvorbereitung bis zum fertigen Produkt - Preisgünstige Lösungen auch für Klein- und Kleinstauflagen
- **Komplettbetreuung aus einer Hand**
  Umfassende Beratung und Betreuung vom ersten Entwurf bis zum fertigen Druckerzeugnis

IQ Design
Wolfgang "Quax" Borg
Mengeder Schulstraße 8
44359 Dortmund

Telefon: 02 31 / 44 67 70 00
Mobil: 0 15 20 / 46 43 120
email: wborg@versanet.de

Reinhard Paß
Oberbürgermeister

Der Verein für Kinder- und Jugendarbeit in sozialen Brennpunkten Ruhrgebiet e.V. (VKJ) wird 40 Jahre alt – meinen herzlichen Glückwunsch zu diesem Jubiläum!

Gerne unterstütze ich mit meiner Schirmherrschaft die Feierlichkeiten des VKJ. Seit vier Jahrzehnten setzt sich der VKJ für Chancengleichheit und eine verbesserte Lebenssituation von Kindern ein. Seine zahlreichen Einrichtungen und Projekte sind im sozialen Netz unserer Stadt von großer Bedeutung.

Kinder und Jugendliche fit für die Zukunft zu machen, ihnen Perspektiven zu bieten, ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Deshalb freue ich mich sehr, wenn Vereine wie der VKJ sich dieser Aufgabe annehmen. Denn wenn wir in Essen dem Anspruch Großstadt für Kinder gerecht werden wollen, müssen wir für ein stimmiges Umfeld für die Kinder und Jugendlichen sorgen.
Dazu leistet der VKJ einen herausragenden Beitrag.

Für dieses Engagement danke ich allen, die den Verein unterstützen – den Ehrenamtlichen Helfern ebenso wie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der zahlreichen Einrichtungen.

Ich wünsche dem Verein für Kinder- und Jugendarbeit in sozialen Brennpunkten Ruhrgebiet e.V. weiterhin viel Erfolg und den Jubiläumsveranstaltungen einen guten Verlauf.

Essen, im September 2010

Britta Altenkamp,
MdL NRW,
1. Vorsitzende des VKJ

Sehr geehrte Damen und Herren,

"Zwei Dinge", so Johann Wolfgang von Goethe, "sollten Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel." Wurzeln entstehen durch familiäre Geborgenheit. Flügel hingegen verlangen ein Loslassen, ein Anerkennen, dass schon Kinder ihre ersten eigenen Schritte machen und ein soziales Umfeld, das ihnen die Möglichkeiten zur Entfaltung bietet.

Vor 40 Jahren wurde der Verein für Kinder- und Jugendarbeit in sozialen Brennpunkten gegründet. Seitdem ist er Anwalt von Kindern, Jugendlichen und Familien in sozial benachteiligten und problematischen Lebenslagen.
Hier werden Kinder gefördert, können ihre Anlagen und Fähigkeiten ohne Barrieren entwickeln. "Chancengleichheit für eine bessere Zukunft" lautet daher nicht nur der Slogan unserer Jubiläumsfeierlichkeiten. Dies ist und bleibt auch unser Leitmotiv, damit allen Kindern und Jugendlichen Flügel wachsen und damit sie ihre Umwelt entdecken und erobern können. Denn das Beste, was wir unseren Kindern geben können, ist eine unbeschwerte Kindheit, eine Kindheit, die sowohl Sicherheit garantiert als auch viele Anregungen bietet, eine Kindheit, die Freiräume lässt.

Das unbeschwerte Aufwachsen hängt immer mehr von sich verändernden Familienstrukturen, ökonomischen Fragen und neuen Rollenverständnissen ab, die oftmals einen gleichen Zugang zu Bildung erschweren.

Mit unseren vier Kindertagesstätten, neun Kindergärten, zwei Spielgruppen, zwei Familienzentren, einem Kinder- und Jugendclub, einem Jugendcafé und einer Familienbildungsstätte leisten wir einen wichtigen Beitrag.
"Ausnahmslos alle Kinder und Jugendliche haben das Recht auf Chancengleichheit", so lautet unser Anspruch. Diesen Anspruch füllen wir mit Leben und bieten Hilfe zur Selbsthilfe an. Die Geschichte des Vereins, seine Philosophie und seine Identität sind in diesem Leitmotiv formuliert und stellen die Grundlage unserer alltäglichen Arbeit im Umgang mit den Kindern, Jugendlichen und Familien dar.

Sicherlich stehen die Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Aber auch die Eltern sind darauf angewiesen, dass es zuverlässige, bezahlbare und pädagogisch qualifizierte Betreuungseinrichtungen in ihrer Nähe gibt. Sie müssen sich darauf verlassen können, dass die Sorge und das Kümmern nicht nur Aufgaben der Eltern sind. Die ganze Gesellschaft steht hier in der Verantwortung. Und an dieser Stelle möchte ich hervorheben, dass sich die Gesellschaft dieser Verantwortung auch bewusst ist. Das zeigen unsere unzähligen Kooperationspartner und Sponsoren, denen ich aufrichtig danken möchte.
Mit ihren Spenden und ihrem Engagement leisten sie einen unverzichtbaren Beitrag, ohne den wir die Arbeit des VKJ im Sinne der Kinder, Jugendlichen und Familien seit nunmehr 40 Jahren nicht gewährleisten könnten.

Gemeinsam haben wir Orte geschaffen, von denen aus sich unsere Kinder die Welt aneignen können: Verwurzelt in den Familien und beflügelt von einem Umfeld, das sie nicht alleine lässt.

VORWEG GEHEN HEISST, ÜBER DEN EIGENEN TELLERRAND ZU SCHAUEN.

Wir unterstützen eine große Anzahl Schulen, gemeinnütziger Projekte und Initiativen in unserer Region. In enger Kooperation mit Verbänden und Vereinen fördert RWE auf vielfältige Weise auch das ehrenamtliche Engagement in den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen. Denn nur gemeinsames voRWEg gehen bringt uns alle weiter. www.rwe.de

Grußworte

Oliver Kern,
Geschäftsführer des VKJ

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

es geht doch!

Seit 1970 steht der VKJ nun im Dienste der Essener Kinder, Jugendlichen und deren Familien, um ihre Chancen im Alltagsleben zu verbessern. Das war und ist auch gut so.

Ungleichheit, so wird uns immer wieder in vielen Debatten und Talkshows von namhaften Vertretern aus der Wirtschaft und Politik suggeriert, ist das Mittel zum Zwecke einer sich positiv entwickelten Gesellschaft. Es wird davon geredet, dass dies eine verdammt gute Sache sei, denn schließlich fördert es Wettbewerb und motiviert jeden einzelnen zu "noch" mehr Leistung.

Ist das wirklich so? Sieht die Welt und die Zukunft unserer Kinder heute so aus?
Nein! Das kann und möchte ich so nicht hinnehmen. Wir wissen doch, dass heute viele an den Rand gedrängt werden und nicht wissen, wie sie Teilhabe erlangen bzw. überhaupt über den Tag kommen.

Für mich, als Geschäftsführer des VKJ, bedeutet vielmehr "(Chancen) Gleichheit auch Glück". Das voneinander und das miteinander Lernen, Rücksichtnahme, Verbesserung der Lebensverhältnisse aller Menschchen in unserer Gesellschaft und die Freude daran ist aus meiner Sicht ein großer Gewinn.

Als ich 1972 erstmalig in eine Kinderfreizeit des VKJ geschickt wurde, hatte ich das große Glück, aus meinem Alltag gerissen zu werden, der nicht so sehr von glücklichen Momenten geprägt war. Ich traf auf Menschen die Veständnis hatten, die mich als gleichberechtigtes Mitglied akzeptierten und die mir menschliche Wärme vermittelten. Sie forderten mich auf, mich mitzuteilen, sie machten mir Mut zu lernen, und sie gaben mir Spaß und Lebensfreude trotz des tristen und oft auch von Gewalt begleiteten Zuhauses.

Ich bin ein Kind aus dem „Präkariat", und ich stehe als Beispiel für viele Kinder des VKJ, die es Dank der großartigen Arbeit des VKJ geschafft haben, echte Teilhabe zu erfahren und ihr Leben schließlich in diesem Sinne auch umsetzen.

Chancengleichheit steht hier eben nicht als Worthülse im Raume, sondern wird beim VKJ als Leitmotiv täglich gelebt.

Ich danke allen, die in den 40 Jahren ihren Beitrag geleistet haben, diese Ziel „Ausnahmslos alle Kinder- und Jugendlichen haben das Recht auf Chancengleichheit" zu leben.

Ich wünsche den Unterstützern, den MitarbeiterInnen, den engagierten ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, dem Vorstand und den Mitgliedern weiterhin gutes Gelingen für diese tolle Aufgabe und weitere Jahre des erfolgreichen Einsatzes für unsere Kinder, Jugendlichen und deren Familien.
Frei nach dem Motto von Erich Kästner:
„Es gibt nichts Gutes außer: Man tut es"

1970-1980
Gründung und Aufbau Pionierarbeit in Essen

Was haben wir Euch getan?

1970 sagten Kinder in einer Ferienfreizeit dieses Gedicht auf:

Sind wir Euch nicht dreckig genug?
Vermisst Ihr bei uns Läuse?
Sind wir nicht anders als die andern?
Sind wir Untermenschen?
Sind wir zu aggressiv?

Haben wir zu wenig Intelligenz?
Sind wir zu kriminell?

Sind wir zu wenig aktiv?
Haben wir kein Selbstbewusstsein, keine Erlebniskraft?

Warum nehmt Ihr uns nicht ernst?

Lehrt uns doch, was Ihr mit Demokratie meint -
und vor allem, seit selbst demokratisch!
Seid doch bereit, uns kennen zu lernen!
Macht es uns nicht zum Vorwurf, dass wir nicht so sind,
wie Ihr wollt, dass wir sein müssten!

Was haben wir denn getan, dass Ihr uns "re" sozialisieren wollt?
Dass Ihr Euren Kindern verbietet, mit uns zu spielen?
Dass Ihr uns so wenige Chancen gebt?
Dass Ihr sagt, wir seien "minder" begabt?
Sprecht doch einmal mit uns oder hört uns an!

Ich war von Beginn an dabei...

Bodo Roßner

Unbehagen in der Magengegend, auf Abwehr eingestellte Körperspannung, und diffuse Gefühle zwischen angstbesetzter Aufmerksamkeit und erwartungsvoller Neugier begleiteten mich, als ich 1967 als junger Falkengruppenleiter zum ersten Male die Notunterkunft an der Elisabethstraße betrat. Horst Radtke, Erni Broszik, Herbert Westmeier, Wolfgang Lettow und ich machten, mit einem Vorstandsbeschluss der Essener Falken versehen, unseren Antrittsbesuch. Unser Jugendverband wollte sich künftig um die Verbesserung der Lebenssituation der dort lebenden Kinder kümmern. Genau diese begrüßten uns freundlich und mit kräftigen „Hallo" vor der tristen Kulisse der Wohnhäuser. Im kargen, spärlich ausgestatteten Versammlungsraum der Notunterkunft, vor vielleicht gut 10 anwesenden älteren Frauen und Männern, erläuterte unser 1. Vorsitzender, Horst Radtke, unser Angebot für die Kinder dieser Siedlung. Skepsis und viele Fragen strömten auf uns ein. Am Ende stand die Vereinbarung, am kommenden Dienstag an dieser Stelle mit einem Filmnachmittag zu beginnen. Das war vor über 40 Jahren meine erste Begegnung mit den Menschen, die ausgegrenzt am Rande der Gesellschaft in der „Mau Mau", der damals umgangssprachlichen Bezeichnung für eine Obdachlosensiedlung, lebten. Dass sich daraus eine mein ganzes Leben begleitende „Herzensangelegenheit" entwickelte, konnte ich damals natürlich nicht ahnen, zumal mich anfangs als gerade 17 Jähriger diese lebendigen, oftmals schmutzigen Kinder mit ihrer Anhänglichkeit überforderten.

Ich blieb aber dabei, organisierte Kindergruppenarbeit, Ausflüge, leistete Schularbeitenhilfe und fuhr gemeinsam mit „meinen Kindern ausse Mau Mau" in die Ferienfreizeiten der Falken. 1970 gründeten wir gemeisam mit der Arbeiterwohlfahrt den

Verein für Kinder- und Jugendarbeit in Sozialen Brennpunkten Essen e.V.

Eine Zeitreise durch die Vereinsgeschichte

Seitdem begleite und unterstütze ich den Verein ehrenamtlich in diversen Funktionen mit der gleichen Anhänglichkeit, wie sie mir einst die Kinder vermittelten, durch seine mittlerweile vier Jahrzehnte währende Geschichte.
Der Bitte des jetzigen Vorstandes, für das Jubiläum und die Festschrift die Vereins-Chronik zu erstellen, konnte ich mich natürlich nicht verweigern, obwohl ich ahnte, auf was ich mich da einließ. Bedeutete es doch intensive Recherche, Sichtung von einigen Metern Ordnern, Broschüren, tausenden Fotos, gesammelt in Alben, Schuhkartons und PC-Dateien. Schnell wurde mir deutlich, dass ich keine umfassende Darstellung der historisch relevanten Ereignisse, der soziapolitischen Hintergründe und der vielen Protagonisten, die dies alles bewirkten, auf gut 20 Seiten zusammenfassen kann. Ich beschränke mich daher auf ausgewählte „Highlights“ und ergänze diese beispielhaft und stellvertretend mit Statements einiger ehemals aktiver Vereinsfunktionäre.

Es war notwendig, eine repräsentative Auswahl vorzunehmen. Das war schwer genug.
Deswegen die Bitte um Nachsehen an alle,
die hier nicht berücksichtigt werden konnten,
deren Wirken nicht erwähnt wurde,
deren Namen und Fotos nicht dabei sind.

Die im Dunklen sieht man nicht…

Obdachlosigkeit in Essen. Wie sah die Situation in den Jahren vor der Vereinsgründung 1970 aus?
Es gab in Essen 13 Obdachlosensiedlungen mit über 8000 Bewohnern. Die Zahl der Zwangsräumungen und Einweisungen in Obdachlosensiedlungen war sprunghaft angestiegen. Die kinderreichen Familien, meist wegen Mietschulden eingewiesen, mussten mit 5 – 8 Kindern auf 23 – 28 qm hausen. Auf dieser qualvollen Enge spielte sich das Familienleben ab. Es gab noch keine Interessengemeinschaften in den Siedlungen; dafür gab es die von der Stadtverwaltung eingesetzten Obmänner, die für Zucht und Ordnung zu sorgen hatten. In den Siedlungen herrschte das Anstaltsrecht; es gab keine Rechte, nur Pflichten.
Einige hellwache, aktive Bewohner/innen erkannten das menschenunwürdige Dasein, besonders die Benachteiligung der Kinder. Einige besorgte Eltern wandten sich hilfesuchend an die Verbände, worauf einige ihnen die Nutzung ihrer eigenen Einrichtungen anboten. Der Jugendverband „SJD – Die Falken“ beschritt einen anderen Weg. Er ging, zusammen mit der AWO, aufgrund einer „aktivierenden Befragung“ in die Siedlungen zu den Betroffenen.
Die Studie ergab, dass nur wenige bereit waren, ihre Siedlung zu verlassen. Zusätzlich schuf diese Aktion eine vertrauensbildende Kommunikationsebene, die Verabredungen zu konkreten Lösungsansätzen ermöglichte.

Schnell startete man, zunächst beschränkt auf drei Siedlungen mit zahlreichen Aktivitäten, ohne großen theoretischen Hintergrund. Das eröffnete Lernfelder und Erfahrungen, was richtig oder falsch lief, und sofort in die notwendige konzeptionelle Handlungsstrategie einfloss.
In den zwei Folgejahren weitete sich diese Arbeit schnell auf insgesamt 13 Siedlungen aus. Unter dem orientierenden Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ galt es jetzt, die Aktivitäten zu bündeln, um sich gegenüber Stadtverwaltung und Politik besser für ihre Interessen durchsetzen zu können.
Im November 1969 wurde auf einer IG (Interessengemeinschaft)-Versammlung die Idee geboren, den Verein für Kinder- und Jugendarbeit in sozialen Brennpunkten Essen e.V. zu gründen. Am gleichen Abend wurde der Vorstand mit Horst Radtke als 1.Vorsitzenden gewählt, Geschäftsführer wurde Ernst Broszik. Die Anerkennung durch das Amtsgericht folgte am 10.03.1970.
Der Verein war geboren.

Horst Radtke,
1.Vorsitzender Verein und Falken – 1970:

„Die Arbeiterwohlfahrt, die Essener Falken und der Verein wollen in Partnerschaft mit den in den einzelnen Siedlungen bestehenden Interessengemeinschaften, versuchen, zunächst die dringendsten Probleme zu lösen, Vorurteile in der Umwelt abzubauen und Verständnis zu wecken, Voraussetzungen zur Selbsthilfe zu schaffen und ihren poltischen Einfluss dahingehend geltend zu machen, dass bei der städtebaulichen Neuordnung die Bürger in sozialen Brennpunkten nicht vergessen werden.
Ziel unserer Arbeit jedoch muss die weitgehende Beseitigung jeder Obdachlosigkeit sein.“

Eine Zeitreise durch die Vereinsgeschichte

Von diesem Zeitpunkt an entwickelte sich die Arbeit in den Brennpunkten zweigleisig. Während der Verein sich der Kinder und Jugendlichen annahm, leistete die Arbeiterwohlfahrt die Erwachsenenarbeit. Mit der Arbeit wurden auch die Konzeptionen klarer, wurden die Ziele fest umrissen. Im Vordergrund aller Aktivitäten stand die Beseitigung aller Brennpunkte. Ein Ziel, das letzthin im Laufe der Jahre in Zusammenarbeit mit der Stadt verwirklicht werden konnte, auch wenn sich die Problematik in andere Felder verlagerte.

Hauptziel jedoch war und ist bis heute, den Kindern und Jugendlichen in den Siedlungen bessere Chancen für ihr Leben zu geben. Dazu schufen Falken und AWO eine breite Palette von aktivierenden Angeboten. Kinderfeste, Einrichtung der Jugendfreizeiträume, offene Angebote für Kinder und Jugendliche, Fahrten und Ausflüge, Hobbygruppen, Gruppenarbeit und Ferienfreizeiten waren bald fester Programmbestandteil jeder Siedlung.

Horst Radtke

Ohne die Mithilfe der erwachsenen Bewohner hätten diese Aktivitäten kaum Realität werden können. Eine wichtige Rolle spielten dabei die IGs (Interessengemeinschaften), die als Mitbestimmungsgremium bald in jeder Siedlung die aktiven Erwachsenen zusammenführten.

Für ganz Essen wurde „Die Arbeitsgemeinschaft der Interessengemeinschaften AGIG“ gegründet, die alle sechs Wochen zusammentraf, um ihre Interessen zu koordinieren.

Dieses Selbstvertrauen, das Inge Baudry stellvertretend für viele andere formuliert, wurde erheblich durch die stetig wachsende Partnerschaft und gegenseitige Akzeptanz mit den Ehrenamtlichen von Falken und AWO vertieft. Ein Phänomen dieser Jahre waren auch die „Familienclans“ der Blömekes, Baudrys, Masuhrs, Langenickels, Kleins, Sieberts, etc., die als Großfamilien mit ihren heranwachsenden Kindern für viele Jahre eine nachhaltige Quelle für Mitarbeiternachwuchs lieferten. Man brauchte einander, die Brennpunktbewohner waren auf die Unterstützung der Verbände angewiesen, diese waren dankbar, aus den Siedlungen viele Mitarbeiter/innen für ihre zahlreichen Veranstaltungen und insbesondere für ihre Ferienfreizeiten zu rekrutieren.

Inge Baudry oben 2. von links – 1990:

„Es wurden Vertreter von Behörden, Parteien und Polizei, kurz alle, die für die Bewohner/innen wichtig waren, eingeladen. Die AGIG war das Sprachrohr für die Obdachlosen. Die Sozialarbeiter waren bei den Versammlungen nur in beratender Funktion dabei. Es waren soziale Probleme zu lösen und es waren auch soziale Wünsche da. Durch Schulungen, Elternversammlungen, Mütterkreise, Gemeinschaftsfeste und andere Gruppenaktivitäten wurde uns unsere besondere Problematik bewusster und wir bekamen wieder mehr Selbstvertrauen.“

Mit dem Verein in die Ferien

Gerade im ersten Vereinsjahrzehnt brachte diese Kooperation neue Rekordteilnehmerzahlen für Falken, AWO und Verein bei den Sommerfreizeiten, deren Angebote sich mehr als verdoppelten.
Gleichzeitig diente dieses gemeinsame, tolle Ferienerlebnis als ideales Bindeglied und Rekrutierungsfeld für neue Ehrenamtliche.

Hier setzte der Verein neben den üblichen Angeboten, die sich bisher auf den Zeitraum von Ostern bis Herbst konzentrierten, mit seinem Einstieg in die Winterfreizeiten einen eigenen Akzent. Leogang, Hecherhütte, Hinterglemm und Goldegg, Zielorte in den Salzburger Alpen, stehen für eine gewachsene 25-jährige Tradition und Qualität von Skifreizeiten mit vielen bereits generationenübergreifenden Erlebnissen bis hin zum Skilehrer-Diplom. Die finanzielle Krise Mitte der 1990er Jahre beendete leider diese Erfolgsstory.

Herbert Westmeier Falkengruppenleiter 1980:

„1970/71 bot der Verein erstmalig eine Winterfreizeit für Kinder aus sozialen Brennpunkten in Österreich an. Das sprach sich natürlich schnell herum und heute, 1985, werden fünf Freizeiten angeboten - für Mitarbeiter/innen, Freunde und Förderer des Vereins und natürlich für Kinder und Jugendliche. Skifreizeiten über Weihnachten und Neujahr sind eine herrliche Sache. Wer es erlebt hat, weiß wovon ich rede. Besonders für uns Falken, die bisher nur im Sommer in unsere Zeltlager fuhren, sind diese Skifreizeiten ein Hit.“

Weiterer fester Bestandteil und über 30 Jahre Höhepunkt im Jahresablauf, war das traditionelle Pfingsttreffen im Emil-Frick-Heim, zu dem die Falken den Verein 1971 einluden und das seitdem traditionell als gemeinsames Pfingstcamp stattfand.
Wenn aus den Siedlungen die Busse mit den Kindern oberhalb des Baldeneysee anrollten, dann steppte auf dem weitläufigen Gelände zusammen mit den Falkengruppen drei Tage lang der Bär...

Aus einem Interview 2007:

Bodo Roßner:
„Stichwort Pfingstcamps im Emil-Frick-Heim: Du hast Dein blaues Falkenliederheft, Dein Akkordeon genommen und dann hieß es: “Wir singen jetzt auf die Seite 1...“, und schon hattest Du das gesamte Camp im Griff, wie der Rattenfänger von Hameln. Nenne mal kurz Dein schönstes Erlebnis.“
Erni Broszik: *„Viele: Überfall einer Rockergruppe, nächtliche Schaufelaktionen nach Regengüssen, Camps mit über 1000 Teilnehmern, Teilnehmer aus Erfurt nach der Wende, Bilder der Eröffnungsveranstaltungen, als Falken noch alle Blauhemden trugen, Nachtwanderungen mit Singen und Grillen und natürlich mit dem traditionellen Verirren der Falkengruppe von Peter Lindemann.“*

Der Verein als Pionier mit Modellcharakter

Die ersten fünf Jahre der Vereinsarbeit dienten zur Festigung des Gesamtbereiches. Es wurden Modelleinrichtungen geschaffen, wie Vorschulgruppen, Krabbelstuben, Projektgruppen, Kinder- und Jugendgruppen, Arbeitsgemeinschaften, wissenschaftliche Untersuchungen, Dokumentationen und Öffentlichkeitsveranstaltungen.
Im September 1974 gründeten die Obdachlosen eine eigene Zeitung „Nur vorübergehend eingewiesen, Wir über uns“. Diese Zeitung, auch von den Behörden gelesen und akzeptiert, wurde dann später unter dem Titel „Wir über uns“ die Vereins-Zeitung. Daneben standen die politischen Forderungen wie Abbruch von weiteren Siedlungen, Reduzierung der Bewohnerzahlen, Umfeldeinbeziehung und Stadtteilarbeit.

Hermann Linnemann
1.Vorsitzender 1990:

*„Zum Beispiel ist unsere neue Definition des sozialen Brennpunktes in den Städtetag hineingetragen worden. Danach ist unter dem Begriff ein Gemeinwesen zu verstehen, in dem sozialkulturelle und wirtschaftliche Nachteile häufiger auftreten, als bei der Durchschnittsbevölkerung. Und gerade daraus muss eine Neuorientierung der Sozialarbeit resultieren.
Zusammen mit dem Sozialdienst und den Verbänden müssen wir stadtteilbezogen an das Problem gehen. Und das bedeutet letztlich, dass mehr Mittel und Planstellen zur Verfügung stehen. Alles andere wäre blauäugiges Betrachten des Problems.“*

Allesamt innovative Arbeitsansätze, die im öffentlichen Geflecht von Sozialarbeit bundesweit Aufmerksamkeit und Akzeptanz hervorriefen. Vieles wurde fortan unter dem Titel „Modellprojekt“ wissenschaftlich begleitet und finanziell gefördert, um die Erkenntnisse künftig für andere Kommunen nutzen zu können.

Ersten Modellcharakter erhielten die Sommercamps 1968 im Emil-Frick-Heim und die Camps 70/71 in Oer-Erkenschwick unter dem Titel „Stadt der Kinder“.
Sie boten, nach Vorbild der Falkenzeltlager, Helfern und Kindern die komplette Infrastruktur eines Gemeinwesens und somit ideale Lernfelder für die pädagogischen Zielvorgaben.
Weitere Eckpunkte mit Modellcharakter waren:
1971 die Dokumentation **„Situation auf Essener Spielplätzen“**, die die derzeit katastrophale Lage öffentlich machte.
1974 das Forschungsprojekt: **“Randgruppensozialisation“** der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach Stiftung
1976 - 1980 die Beteiligung am **„Projektverbund Obdachlosenarbeit Duisburg/Essen“** im Rahmen des EG Modellvorhabens zur Bekämpfung der Armut.

Eine Ausweitung der Vereinstätigkeiten wurde erforderlich, um mit größerer Fachlichkeit und besseren finanziellen Absicherungen die erfolgreiche pädagogische Arbeit zu betreiben. Neue Arbeitsfelder aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen rückten in den Focus der Vereinsverantwortlichen.

Was war nun der Hintergrund dieser rasanten Entwicklung im ersten Jahrzehnt?

Sicherlich förderte der gesellschaftspolitische Zeitgeist der Nach-68er-Ära die innovativen Ansätze in der Sozialarbeit. Junge Sozialarbeiter und Sozialpädagogen drängten nach dem Studium in die Jugend- und Wohlfahrtsverbände und setzten neue Akzente. statt der bisher eher konservativ-traditionellen Linie zu folgen. Begünstigt wurde dies durch immer besser ausgestattete Finanzmittel der öffentlichen Förderung.

Die erlaubte, neben den Aktivitäten zusätzliche hauptamtliche Fachkräfte einzustellen. Doch müssen zu solchen passenden Rahmenbedingungen immer noch die Initialzündung gebenden Protagonisten gehören. Mit Horst Radtke und Ernst Broszik an der Spitze gelang es, das Potential von Falken, AWO und Siedlungsbewohnern zu bündeln und im Verbund mit hochmotivierten ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter/innen den VKJ als Pionier und Vorreiter der Obdachlosenarbeit in Essen zu etablieren.

Ernst Broszik Geschäftsführer 1977:

"Die Zahl der Familien in den Brennpunkten ist deutlich zurückgegangen, es bleibt noch genug zu tun für den Verein, insbesondere im Vorschulbereich. Wir werden uns in der nächsten Zeit vermehrt um Jugendliche kümmern müssen. Das gilt sowohl für die Brennpunkte, wie aber besonders für Ballungsräume. Im Blick auf Jugendarbeitslosigkeit, Vereinsamung und sogar auf Jugendkriminalität müssen wir aktiv werden."

1980-1990 Wachstum und Ausweitung der Arbeit

Anerkennung als Bildungsträger

Nachdem bis jetzt die ehrenamtliche Vereinsarbeit von Geschäftsführer, Verwaltungskraft, Zivildienstleistendem, Honorarkräften und Pädagogen von AWO und Falken unterstützt wurde, machte die stetige Differenzierung der Arbeitsfelder und die fachlichen Standards die Einstellung von neuen Fachkräften unumgänglich.
Der Verein stand vor dem Dilemma, als neuer Verband aus der kommunalen Förderung keine zusätzlichen Mittel zu erhalten, da zu Beginn der 1980er Jahre die erste Kürzungswelle auf die Verbände zurollte. Blieb also nur die Möglichkeit, über die Anerkennung als Bildungsträger Landesmittel für die Erwachsenenbildung und politische Bildung zu beantragen. Da dies ohnehin zu den

Albert Petersheim
1. Leiter der Familienbildungsstätte 1983:
„Der Verein spricht mit seinem Bildungsprogramm die Betroffenen direkt an: Arbeitslose, Ausländer, Obdachlose und Sozialhilfeempfänger. Bildung für Menschen in Notsituationen hat zum Ziel, Orientierungshilfen bei der Bewältigung des Alltags zu geben und Kenntnisse und Fähigkeiten zu entwickeln, die Mitwirkung eine am öffentlichen Leben ermöglichen."

inhaltlichen Zielen und Notwendigkeiten der aktuellen Praxis und perspektivischen Planung gehörte, kam es bereits 1983 zur Gründung der **Familienbildungsstätte** des Vereins für Maßnahmen nach dem Weiterbildungsgesetz Nordrhein–Westfalen, die logische Antwort auf die neuen Anforderungen. Zielgruppen waren Familien aus Obdachlosensiedlungen, aus unterversorgten Stadtteilen und Neubauvierteln, die über entsprechende Bildungsangebote qualifiziert werden sollten, um ihre Chancen und Rechte wahrnehmen zu können.

Eine Zeitreise durch die Vereinsgeschichte

Für die Familienbildungsstätte und die expandierenden Freizeitmaßnahmen fehlten die geeigneten eigenen Räumlichkeiten, es mussten zunächst ständig wechselnde Tagungsorte bei anderen Trägern angemietet werden. Räumliche, organisatorische und finanzielle Aspekte drängten den Vorstand zur Entscheidung, ein eigenes Haus für Seminare, Kurse und Freizeit zu betreiben. 1984 wurde deshalb als Familien- und Freizeitstätte das „Haus Wiesenthal“ in Witzhelden (Bergisches Land) gepachtet, das 1990 mit großer finanzieller Unterstützung der Sparkasse Essen Eigentum des Vereins wurde. Gisela und Kar-Heinz Siebers übernahmen die Bewirtschaftung und wurden schnell die guten Geister der Einrichtung:

Gisela und Karl-Heinz Siebers
Heimleitung Haus Wiesenthal 1990:

„Wir Siebers hatten sofort einen guten Draht zu unseren Gästen, trafen wir doch oft alte Bekannte aus den Zeiten in der Liebrechtstraße, in der wir mit unseren sieben Kindern wohnten, bevor wir hier die Betreuung des Hauses übernahmen.“

Das Tagungshaus hatte 75 Betten, Seminarräume, Werkstätten, Liegewiese mit Swimming-Pool und eine gern besuchte Kellerbar, um nach intensiver Seminararbeit oder Ausflügen in die waldreiche Umgebung, mit einem Bier und Gesang bei Ernis Akkordeonbegleitung den Tag gemütlich ausklingen zu lassen.

1985 entsteht **das Kinderhaus „Purzelbaum“** nach Anerkennung durch das Kindergartengesetz. Eine lange Entwicklungszeit von der ehemaligen Spielstube in der Obdachlosensiedlung Heeskampshof bis zur Einrichtung des Kinderhauses in drei Stockwerken ging zu Ende. Gleichzeitig begann die konkrete Planung von drei weiteren Kindertagesstätten für Kinder aus sozialen Brennpunkten und deren nahem Umfeld. Wenig später wird für die Qualifizierung und Koordination dieser Arbeitsbereiche die Familientherapeutin Hilde Böcher eingestellt

Im gleichen Jahr wird als weiteres Standbein des Bildungsauftrags **das Maria-Berns-Bildungswerk** mit Sozialarbeiter Helmut Walther als Leiter ins Leben gerufen. Als politischer Bildungsträger wendet man sich nun an politisch Interessierte innerhalb und außerhalb der Siedlungen. Zum Konzept der Arbeit gehört, weitestgehend lokalbezogene Themen zu behandeln. Die bis zu 1000 Teilnehmer, die jährlich die Kurse und Seminare besuchten, sollten befähigt werden, sich mit ihrer eigenen Problematik auseinanderzusetzen.

Flüchtlingsarbeit und neue Herausforderungen

Ab 1987 kam es zur weiteren Ausweitung und Verlagerung der pädagogischen, sozialarbeiterischen Aktivitäten in 13 Stadtteilen von Essen. Ein wesentliches Betätigungsfeld wurde auf Drängen der Stadt das Engagement im Flüchtlingssektor, hier ganz speziell die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. In den Anfangsjahren bedeutete das die Einstellung von 24 Fachkräften, die aufgrund finanzpolitischer Kürzungen meist über ABM-Maßnahmen finanziert werden mussten.

Zur Betreuung von Flüchtlingsfamilien im Übergangswohnheim (ÜWH) Frankenstrasse kam Ende des Jahrzehnts infolge der Auflösung des Warschauer Pakts ein Aus- und Übersiedlerstrom aus den östlichen Nachbarländern nach Essen.

Eine Zeitreise durch die Vereinsgeschichte

In nun mittlerweile 15 Übergangswohnheimen stellte sich der Verein dieser neuen Herausforderung und einem völlig anderen Brennpunktklientel. Zur Wahrung der politischen Interessenvertretung der unterschiedlichen, sich nun bildenden Gruppierungen wurde unter Mitwirkung des VKJ der eigenständige Verein **„Internationale Ausländerarbeit“** Essen e.V. (IAA), einem Zusammenschluss deutscher und ausländischer Vereine und Organisationen, gegründet.

Die Problemlagen in den Stadtteilen verdichteten sich zusehends. Der Verein kam immer mehr in die Rolle, als „verlängerter Arm“ und gern in Anspruch genommener Notstopfen für Aufgaben der kommunalen Sozialverwaltung in die Pflicht genommen zu werden. Asylantenproblematik mit der kaum zu lösenden Integration von Libanesen, Sinti und Roma, fortschreitende Arbeitslosigkeit, und steigende finanzielle Notlagen für die Rahmenbedingungen der Kinder-und Jugendarbeit führten den VKJ an den Rand der Belastbarkeit.
Im Jahr des 20- jährigen Vereinsjubiläums 1990, das mit einer Riesenaktion auf dem Kennedyplatz gefeiert wurde, konstatierte Geschäftsführer Ernst Broszik, um den alle Problemfälle „herumtanzten“, er versuchte den für den VKJ notwendigen Takt zu halten.

Ernst Broszik Geschäftsführer 1990:
„Wenn wir nichts machen, fällt das in ein paar Jahren auf die Stadt und ihre Bewohner zurück. Die Probleme werden immer drängender und wir können manchmal nur reagieren. Neben unseren originären Aufgaben, ordentliche Kinder- und Jugendarbeit in den Brennpunkten zu organisieren, unseren Erziehungsauftrag in den Kindertageseinrichtungen zu erfüllen, notwendige Bildungsangebote und qualitative Ferienfreizeitangebote vorzuhalten, bleibt das kaum lösbare Dilemma der Finanzierbarkeit in Zeiten von knappen öffentlichen Kassen“.

Dieses Statement beinhaltet die ungemein schwierige Gratwanderung, die die Vereinsverantwortlichen zu dieser Zeit zu bewältigen hatten.

Als Anwalt der sich verschärfenden sozialen Notlagen war aktives Engagement unumgänglich:

- Beteiligung an zahlreiche Bündnissen und eigenen Protestveranstaltungen gegen die Mittelkürzungen, wie zum Beispiel die “Soziale Aktion Essen, SAE“, die 1987 in einer Gross-Demo mit tausenden von Essener Bürgern mündete.
- Mitarbeit ab 1988 im Stadtteilprojekt Essen-Vogelheim: „Stadtteilarbeit im Kontext von Schulöffnung“, die bereits 1986 mit der ersten Stadtteilkonferenz begann und 1987 in einem ersten Stadtteilfest mündete.
- Mitträgerschaft des Vereins „Rübe e.V.“. Im Mai 1988 wurde ein Jugendtreff in einer ehemaligen Hauptschule im Stadtteil Rellinghausen eröffnet.
- Der Verein bietet Arbeitslosentreffs speziell in Obdachlosensiedlungen an.

- Als Träger von zahlreichen Projekten gegen Arbeitslosigkeit wie ABM, ASS-Arbeit statt Sozialhilfe, war der VKJ zu diesem Zeitpunkt in 19 Stadtteilbereichen tätig. 60 hauptamtliche Mitarbeiter/innen, viele Honorarkräfte, Praktikanten/Innen, Zivildienstleiste und über 100 Ehrenamtliche gestalteten die inhaltliche Arbeit. Somit war der Verein als bedeutender sozialer Faktor und Beschäftigungsträger für Essen unverzichtbar.

Das „**Spielmobil Purzel“** rollte 1987 an den Start und folgte damit einer langen Tradition, die seit den Gründungsjahren, gemeinsam mit den Falken bei unzähligen Einsätzen in Essen und Umgebung zur Bekanntheit als Vorreiter und Verfechter innovativer Spielformen und moderner Spielpädagogik führte.

Diese Mission sollte durch den Einsatz des Spielmobils professionalisiert werden. Wie viele andere Vereinsprojekte konnten die notwendigen Investitionen für Fahrzeug und Spielgeräte nur durch großzügige Spenden realisiert werden. Immer wieder dabei und an vorderster Front, neben anderen Sponsoren, die Sparkasse Essen. „Fundraising“ wie die neue Bezeichnung für das Betteln um Spenden jetzt heißt, war von Beginn an ein unverzichtbarer Begleiter für fast alle ehrgeizigen Vereinsprojekte.

1990-2000 Krise und Neuanfang

Der Ausbau der Kindertagesstätten, die Flüchtlingsbetreuung und der politische Kampf um die finanziellen Ressourcen prägte den Beginn der 1990er Jahre.
Im Januar 1990 war die Kindertagesstätte Purzelbaum dann komplett mit drei altersgemischten Gruppen, Angeboten für Krabbel-Kindergarten und Hortkindern, Übermittag-Betreuung und vielfältigen Aktivitäten.
Im Mai 1992 folgten nach dem Vorbild der ältesten Einrichtung die Kindertagesstätten in den Siedlungen Hallostraße, Märkische Straße und Liebrechtstraße.
In dieser Zusammensetzung waren diese Einrichtungen für die Stadt Essen einzigartig. Kinder aus der Obdachlosensiedlung sowie aus dem Umfeld besuchen gemeinsam die Kinderhäuser und lernen und profitieren voneinander.
Die positive Resonanz auf das Mitwirken des Vereins angesichts steigender Flüchtlingszahlen und der dadurch entstehenden räumlichen Probleme einer menschenwürdigen adäquaten Unterbringung führte dazu, dass der Verein seine Arbeit auf immer mehr Heime ausweiten musste. Einerseits war man stolz, dass ein großer Teil der alten sozialen Brennpunkte durch sein Engagement aufgelöst werden konnte, andererseits entstanden mit der Einrichtung von Übergangswohnheimen neue soziale Brennpunkte. Schon allein die Tatsache, dass hier Menschen unterschiedlicher Herkunftsländer, Kulturen und Religionen auf engstem Raum zusammenleben mussten, sorgte für sozialen Zündstoff innerhalb und außerhalb der Unterkünfte.

Insbesondere kümmerten sich die vielen betreuenden Kräfte um die Interessen und das Wohlbefinden der über 1300 dort lebenden Kinder. Trotzdem gab es noch genügend Spaß bei den vielfältigen Aktivitäten wie Spielmobileinsätzen, selbstorganisierten Spielfesten, den gut organisierten Seminarangeboten der beiden Bildungsträger und den nach wie vor tollen Ferienfreizeitangeboten. Hier zahlte sich die jahrelange, kontinuierliche „Junghelferarbeit“ des Vereins unter der Leitung von Ernst Broszik und

Thorsten Müller aus. Aus Teilnehmern der Winterfreizeiten bildete sich eine starke Gruppe von hellen und jungen Mitarbeiter/innen, die sich mit der Arbeit und „ihrem Verein“ mit viel Herzblut identifizierten, und schnell verlässliche Verantwortung bei vielen Aktivitäten übernahmen. Sie standen auch sofort bereit, als 1994 durch finanzielle Unregelmäßigkeiten der damaligen Vereinsspitze der Verein kurz vor Konkurs und Auflösung stand.

Ralph Kindel folgte dem seit 1980 amtierenden Hermann Linnemann als 1. Vorsitzender und brachte seine junge Mannschaft (Thorsten Müller, Christian Neuhaus, Dirk Schlepper, Monika Bernard, Gereon Unnebrink) mit, die mutig antraten, um den Neubeginn zu organisieren.
An dieser Stelle ein besonderer Dank an dieses Team, ohne deren Mut und Durchhaltevermögen der Verein sein diesjähriges Jubiläum nie hätte feiern können.

Eine Zeitreise durch die Vereinsgeschichte

So sah es derzeit auch ein NRZ-Kommentator, der ihnen „Respekt zollte, weil sie vor dem Scherbenhaufen nicht kapitulierten. Und Mitleid, weil der Imageschaden und die finanziellen Folgen riesig seien und die Aufgabe mehr als undankbar, am Ende ein Scheitern nicht auszuschließen ist."

Zähe Verhandlungen über die Rückzahlungen an die Zuschussgeber und Hilfegesuche an die Stadtverwaltung und Politik ermöglichten das Überleben des Vereins, natürlich mit deutlich eingeschränkter Leistungsfähigkeit und vermindertem Personal.
Gerade in dieser schmerzlichen Phase gab es viele wohltuende Stimmen, die auf die Verdienste und Unverzichtbarkeit des Vereins hinwiesen, bei deutlicher Verurteilung des Fehlverhaltens der bisherigen Vereinsführung.

Für Verbände, Politik und Verwaltung waren diese leidigen Vorgänge beim Verein Anlass genug, die bereits begonnene Diskussion um die Erneuerung der immer noch geltenden Förderrichtlinien des Stadtjugendplans, die aus den 1970er Jahren stammten, zu beenden. Es war Zeit, die Regelungen der veränderten Realität der Jugendhilfe anzupassen. Aus dem Stadtjugendplan entwickelte sich bald der neue Jugendhilfeförderplan mit flexiblerer Gestaltung von Personalkostenförderung und Aktivitäten. Viele dieser Regelungen fanden auch Berücksichtigung im Landesjugendplan und in der Ausformulierung des neuen KJHG – Kinder- und Jugendhilfegesetz.

Ralph Kindel 1. Vorsitzender 1995:
„Leider müssen wir auch Entscheidungen treffen, die weniger in Eure und unsere bisherigen Konzepte passen, da wir von den Geldern der öffentlichen Hand abhängig sind. Wir sind gezwungen, den Verein auf die neue Situation einzustellen, das heißt dass wir alle Aktivitäten des Vereins überprüfen, ob diese in Zukunft noch durchführbar sind. Aus diesem Grund arbeitet der Vorstand an einem Konzept „Verein 2000", das dem Verein das Überleben bis in das nächste Jahrtausend sichern soll."

„Sie kapitulierten nicht vor dem Scherbenhaufen…"

Neben drastischer Reduzierung der Aktivitäten, Personalabbau, professionellerer Strukturierung der Verwaltungsabläufe bedeutete das aber auch eine Konzentration auf das Machbare und eine Rückkehr zu den Wurzeln und Stärken der Gründerjahre. Transparenz der Vorstandsarbeit durch häufige Präsenz vor Ort, Stärkung der ehrenamtlichen Strukturen und effektiverer Einsatz der Hauptamtlichen durch klare Zielvorgaben und handlungsorientierte Qualifizierung hießen von nun an die Leitsätze einer erfolgreichen Strategie durch die Krise und Rückkehr zu alter Stärke. Dieses „mehr miteinander kommunizieren" fand auch Niederschlag in der Wiederbelebung der Vereinszeitung „Wir über uns". Regelmäßiges Erscheinen und eigene Artikel der Mitglieder garantierten ein aktuelles Bild der Lage vor Ort. In der Verwaltung rückten Betriebsrat und Geschäftsführung näher zusammen, die breite Aufgabenpalette bei weniger Personal wurde durch geschickte Arbeitsumverteilung gelöst. Zum Beispiel übernahmen die Spielmobilmitarbeiter technische Hausmeisteraufträge in den Siedlungen. Dem als Krisenmanager bewährten Geschäftsführer Klaus Kmieczik folgte 1999 Christian Neuhaus, der seine 13jährige ehrenamtliche Vereinserfahrung und betriebswirtschaftliche Ausbildung einbrachte, um das von ihm damals mit erarbeitetem Konzept „Verein 2000" zu vollenden. Er folgte damit, zusammen mit seinen ehemaligen Vorstandskollegen, der Überlegung, dass ein Verein mit jetzt 130 Hauptamtlichen nur durch modernes Management an der Spitze seinen Aufgaben effektiv gerecht werden konnte, ohne die notwendige Basisbeteiligung und die besondere Vereinskultur zu vernachlässigen.

Bei einem Jahressetat von sieben Millionen DM und über 1.100 zu betreuenden Kindern und Jugendlichen in den wohl schwierigsten Feldern der sozialen Arbeit war das wahrlich keine leichte Zielvorgabe, aber klang wie eine selbstbewusste Kampfansage.

Christian Neuhaus Geschäftsführer - 1999:
„Wir haben den Schock und die Lethargie von damals überwunden. Wir haben zwar immer noch mit finanziellen Altlasten zu kämpfen, aber die Zeit, still zu sein, ist vorbei. Wir wollen jetzt wieder mehr in der Öffentlichkeit präsent sein. Wovon ich als Vereins-Zivi geträumt habe, das kann ich jetzt in die Hand nehmen."

Dies kennzeichnete meines Erachtens auch den Mentalitätswechsel der Verantwortlichen an der Schwelle zum neuen Jahrtausend. Die Patina der Gründerjahre mit vielen sozialarbeiterischen Experimenten war verschwunden. Der Verein verstand sich nunmehr als moderner Dienstleister mit einer klar definierten sozialen Aufgabenstellung für das immer noch am Rande der Gesellschaft stehende Klientel, dessen Chancengleichheit er im gesellschaftlichen Wettbewerbsdenken zu wahren hatte.

ISSA Security
- Objektschutz
- Veranstaltungen
- Personen- und Begleitschutz
- Ermittlungen
- Observation
- Detektei

Kettwiger Straße 31 • D-45127 Essen

Tel.: +49 (0) 2 01 - 240 88 34
Fax: +49 (0) 2 01 - 240 88 35
Mobil: +49 (0) 1 72 - 247 13 33
E-mail: info@issa-security.de
Web: www.issa-security.de

FIRM CONSULT
Strategie und Coaching

2000-2010 Spagat zwischen Konsolidierung und Krise - Aufbruch zu neuen Ufern!

Bedrohlicher politischer Gegenwind mit drastischen Sparzwängen der öffentlichen Kassen traf zu Beginn der neuen Dekade das Engagement der Führungscrew auf dem ehrgeizigen Weg der weiteren Konsolidierung. Es hieß wieder einmal, die alte Tugend der Solidarität zu beschwören und auf die Straße zu gehen. In diesem Fall, mit der vereinigten Kraft der ebenfalls betroffenen Jugendverbände vors Rathaus zu ziehen, und ihrem Unmut gegen die vorgeschlagenen Einsparungen Luft zu verschaffen. Am 24.5.2000 demonstrierten rund 2.500 Kinder, Eltern und Erzieher für ihre Interessen, ein großer Teil besetzte den Ratssaal und dominierte den Sitzungsverlauf. Dies zeigte Wirkung: Ein Teil der Vorhaben, die die Infrastruktur der Verbände bedrohten, wurde später zurückgenommen.

Mit dem Rücken zur Wand

Aber die Tendenz war unumkehrbar, die öffentlichen Haushalte würden weiterhin drastischen Sparzwängen unterliegen, und die soziale Arbeit hatte fortan erneute Kürzungen hinzunehmen. Sie musste um ihren Bestand in wesentlichen Teilen bangen und kämpfen. Der VKJ wandte sich vermehrt an die Wirtschaft, um über Sponsoring die wachsenden Lücken zu kompensieren. Dies formulierte er auch deutlich anlässlich seines 30jährigen Jubiläums, das es in diesem Jahr zu feiern galt. Stolz konnte man jetzt in der Bilanzierung verkünden, dass in den 30 Jahren unter seiner Mithilfe die Zahl der Obdachlosen von über 8000 auf knapp 600 sank. Gleichzeitig wurde aber darauf hingewiesen, dass die soziale Not jetzt keine Straßennamen mehr hat, sondern sich stadtweit in vielen Wohngebieten konzentriere. Trotz zahlreicher Proteste und schmerzhafter eigener Einsparungen stand der Verein wie auch die anderen Träger mit dem Rücken zur Wand, konnte nur noch auf das Spardiktat reagieren, während hinter ihnen die bisher stützende Wand des Versprechens „Bestandswahrung" schon gefährlich bröckelte. Immer neue Vorgaben der Verwaltung waren zu erfüllen. Das neue Kindergartengesetz mit drastischen Konsequenzen und Schließungsszenarien quer durch die Trägerlandschaft war nur der Vorbote für eine erneute Krise, die den Verein zu überrollen drohte. Als dann 2001 der Rückzug der Stadt aus der Flüchtlingsarbeit mit der Auflösung und dem Verkauf der Übergangsheime eingeleitet wurde, war der VKJ gezwungen, einschneidende Veränderungen vorzunehmen.

Eine Zeitreise durch die Vereinsgeschichte

Vier Kindereinrichtungen wurden geschlossen und viele Fachkräfte-Stellen mussten gestrichen werden.
Was folgte, war wieder einmal reines Krisenmanagement, wozu Kindel und sein Vorstand gezwungen wurden.
Im Büro war zudem ein erneuter Wechsel des Geschäftsführers zu verkraften, Bernd Donner löste in dieser Funktion Christian Neuhaus ab, der sich nach 15 Jahren VKJ beruflich neu orientieren wollte. Im gleichen Jahr konstituierte sich ein Betriebsrat unter dem Vorsitz von Oliver Kern.
2001wurde in der Grimbergstraße die Vorzeige-Kita „Kinderhaus SimSalaGrim“ eröffnet.

Positiv stimmten die politischen Zusagen des Neubaus einer Kita Heeskampshof und konzeptionelle Neuorientierung der Flüchtlingsarbeit.

Bei beiden Projekten beteiligte sich der Verein am Planungs- und Umsetzungsprozess.
Vom Sozialamt wurden bereits Ende 2002 zusätzliche ASS-Stellen bewilligt, so dass einige neue Projekte gestartet werden konnten.

2003 konnten in umgebauten Wohnungen zwei neue Kitagruppen eröffnet werden, ebenso kam es im Flüchtlingsbereich zur Schaffung neuer Stellen für sozialpädagogische Fachkräfte, neun weitere Kindereinrichtungen befanden sich in Planung.

Auf der Mitgliederversammlung berichtete der Vorstand von vielen Vorhaben im Bereich Qualitätssicherung und Qualifizierung der Personal- und Arbeitsstrukturen.

Mit Stolz verkündete Ralph Kindel 2004 auf der Mitgliederversammlung, dass der VKJ endlich schuldenfrei geworden ist.

Positiv bleibt auch zu vermelden, dass trotz der anhaltenden Kürzungen vier weitere Kitas eröffnet werden konnten und im Bereich Sponsoring großzügige Spenden zu verzeichnen waren. Sorgen bereiteten weiterhin die Entwicklung im Flüchtlingsbereich, da das Programm Arbeit statt Sozialhilfe ASS nicht mehr verlängert werden konnte. Trotz allem wurden die neuen Leitlinien des VKJ als verbindliche Handlungsstrategie mit positiven Perspektiven formuliert und veröffentlicht.

Schmaler Grat zwischen Innovation und Pleite

Der ständige Spagat zwischen Innovation, Konsolidierung und finanzbedingter Hemmnisse bescherte 2005 neuerliche Turbulenzen. Die Finanzierung der Personalkosten verursachte erhebliche Löcher. Unklarheit über die Gewährung der künftigen Landesmittel veranlasste die Revisoren auf der Mitgliederversammlung, „die Finanzierung der Einrichtungen und deren weitere Entwicklung in Frage zu stellen“.
Die bisherige traditionell bewährte Kooperation mit den Essener Falken wurde aufgrund mangelnder Kommunikation vorübergehend ausgesetzt, die Falken als Rechtsnachfolger in der Satzung durch die AWO ersetzt. Anderseits kam es zu der Eröffnung von drei Kindertageseinrichtungen. Dieses ständige Auf- und Ab, die sich verschärfende personelle Problematik mit der aufgezeigten Perspektive, in 2006 weitere 10 Stellen zu streichen,10 Änderungskündigungen auszusprechen und die Schließung der Kita Heeskampshof, hinterließ Wirkung. Zunächst sollte der neue Geschäftsführer Oliver Kern, der im Mai 2006 seine Aufgabe übernahm, das unruhige Vereinsschiff in ruhigeres Fahrwasser manövrieren. Doch so schnell ließ sich die Krise nicht bewältigen.

Oliver Kern Geschäftsführer 2006:
„Nach dem aktuellen Stand ist am 1. Januar 2007 Schluss. 289.000 € für die Kinder- und Jugendclubs in den Flüchtlingsheimen werden nicht mehr gezahlt. Desweiteren fallen dadurch auch 61.000 € Zuschuss für die Geschäftsstelle weg.
Damit ist unsere Verwaltung platt. Unsere Tageseinrichtungen für Kinder können wir dann auch nicht mehr betreiben.“

Essens Politiker und Verbände wussten, welche Folgen eine mögliche Insolvenz des VKJ im sozialen Gefüge der Stadt hinterlassen würde und beschlossen einstimmig auf Antrag der SPD im Jugendhilfeausschuss, dessen Arbeit weiter zu finanzieren.
Allerdings müsse er sich in Teilen seiner Arbeit neu orientieren.

Ralph Kindel und sein Vorstand hatten jedoch nach zwölfjährigem hervorragendem Krisenmanagement keine Kraft mehr, unter diesen Voraussetzungen weiter zu machen. Auf der Mitgliederversammlung vom 6.12.2006 trat der Vorstand nicht mehr zur Wiederwahl an.
Ralph Kindel beendete sein langjähriges Amt mit den Worten:

Ralph Kindel Vorsitzender 2006:

„Die Strategie des Vorstandes ist in dieser Art zu Ende. Da es aber um den Verein geht, und nicht darum, den Vorstand als Selbstweck zu erhalten, kann dieser die Arbeit nicht mehr leisten. Wir haben viele Tage und Nächte versucht, den Verein zu retten. Ich übergebe den Verein aber in gutem Zustand."

Dem Chronisten obliegt an dieser Stelle die Aufgabe, die hervorragenden Leistungen dieses Vorstandes um Ralph Kindel über Jahre hinweg ausdrücklich hervorzuheben und zu würdigen. Danke für Eure Leistung im Namen aller Vereinsmitglieder, ohne Euch würde es den Verein nicht mehr geben!

Aufbruch zu neuen Ufern…

Zum zweiten Mal in seiner Geschichte war der Verein in der Situation, seine komplette Führungsriege auszutauschen. Diesmal nicht weil Fehlverhalten des Vorstandes dies notwendig machte, sondern weil die äußeren Rahmenbedingungen und die jahrlangen enormen Belastungen diesem keine Perspektiven mehr ließen, motiviert weiter zu machen.
Der Rücktritt war deshalb sicherlich auch aus der Chance für eine inhaltliche Neuorientierung begründet.

Anders war auch, dass diesmal kein eigener ehrenamtlicher Führungsnachwuchs zur Verfügung stand, der bereit war, diese Krisensituation zu meistern.
Das wäre der einzige erwähnenswerte Kritikpunkt an der „Ära Kindel", dass es versäumt wurde, frühzeitig ehrenamtliche Strukturen zu schaffen, um Nachwuchskräfte zu generieren.

Zu sehr hatte man sich als verlängerter Arm und verlässlicher Dienstleister in die Abhängigkeit von Verwaltung und wechselnder politischer Interessen begeben, um deren soziale Verpflichtungen zu erfüllen, dass dafür wohl auch keine Zeit blieb.

In dieser Situation wurden die Landtagsabgeordnete Britta Altenkamp, langjähriges Vereinsmitglied und erfahrene Sozialpolitikerin, im Dezember 2006 von der Mitgliederversammlung einstimmig zur 1. Vorsitzenden gewählt. Mitgebracht hatte sie eine erfahrene Riege von Jugendpolitikern und Fachleuten, die in der Lage waren, die notwendige Neuorientierung zu gestalten.

Die neue Konstellation, mit einer erfahrenen Führungsriege mit politischem Hintergrund und einem quirligen, hochmotivierten Geschäftsführer, erwies sich als Glücksfall und war beste Grundlage für ein neues Kapitel der „Erfolgsstory VKJ". Oliver Kern, selbst in einer Großfamilie in prekären Verhältnissen aufgewachsen und lebendes Beispiel für gelungene Chancengleichheit, stellte sich mit Unterstützung und in partnerschaftlicher Kooperation seines Vorstandes den Herausforderungen der Umstrukturierung. Es gelang, die bisherigen Probleme in den Mitarbeiterstrukturen zu bündeln und das Zusammenwirken von Geschäftsstelle und Einrichtungen zu optimieren. Ein neuer Geist in Form von motivierender Aufbruchsstimmung war bald allerorts deutlich zu spüren. Ergänzt wurde die Entwicklung durch vermehrte Präsenz in der Öffentlichkeit, insbesondere durch Intensivierung der Pressearbeit. Das war auch die geeignete Grundlage, neue Kontakte zu Wirtschaft und Sponsoren zu knüpfen, die wiederum den Verein als dankbaren Partner für ihr soziales Engagement wiederentdeckten.

Britta Altenkamp 1. Vorsitzende 2006:

"Der Verein muss zu seinen Wurzeln zurückfinden. Die Diskussion um Armut auch bei Kindern hat gezeigt, dass der alte Weg des Vereins, über die Kinder die Familien zu erreichen und ihnen zu helfen, richtig war. Denn es ist zwar besser für Kinder und Eltern, wenn sie nicht in der belastenden Umgebung eines Übergangsheimes wohnen, aber ihre Probleme bleiben. Allein ein Blick in Kindergärten und Schulen zeigt das. Im Umfeld dieser Einrichtungen muss unser Angebot für Kinder und Jugendliche aufgebaut werden."

Qualitätssicherung und neue Projekte

Immer neue Ideen, aus denen konzeptionell gestützte Projekte entstanden, Übernahme und Neubau weiterer Einrichtungen, Beteiligung an den aktuellen politischen Diskussionen um das neue Kindergartengesetz und Öffnung von Schule, aber auch der Kampf gegen weitere Kürzungen prägten die Arbeit bis in das Jubiläumsjahr 2010. Beachtenswert ist dies vor allem, weil diese innovativen Ansätze von kraftraubenden Anforderungen und gesetzlichen Auflagen der Zuschussgeber begleitet wurden. Die pädagogischen Standards wurden erhöht und der VKJ musste sich arbeitsintensiv um Qualitätssicherung, Controlling und Zertifizierung bemühen. Belohnt wurde dies mit wachsender öffentlicher Akzeptanz. Der Geschäftsführer erhielt in 2009 auch noch ehrenwerte Anerkennung außerhalb der verbandlichen Szene mit der Auszeichnung „Unternehmer des Jahres“.

Einrichtungen des VKJ im Jubiläumsjahr

Der Verein präsentiert sich also im Jubiläumsjahr, nach weiterem Wachstum, mit einer breiten Palette von Angeboten und Einrichtungen für die Kinder, Jugendlichen und Familien dieser Stadt. Er ist gut aufgestellt für die Herausforderungen der Zukunft und bleibt unverzichtbares Element der „sozialen Großstadt Essen“.

Seine bedeutendsten aktuellen Aktivitäten werden in nachfolgender Übersicht mit den neu konzipierten Logos dargestellt, eine detailliertere Beschreibung würde den Rahmen dieser Festschrift sprengen.

Bodo Roßner

seit 1905
HEINRICH HESTERKAMP GMBH
Dienstleistungen für die Wohnungswirtschaft
Achternbergstr. 10 – 45884 Gelsenkirchen
☎ 0209/91394-29 www.hesterkamp.de info@hesterkamp.de
Leistungen: Hauswart, Grünpflege, Außenanlagenpflege, Treppenhausreinigung uvm.

Spielgruppe **Pusteblume**

Kinderhaus **SimSalaGrim**

Jugendcafe Karnap **JuCaKa**

Kindergarten **Tabaluga**

Kindergarten **Zauberstern**

Kindergarten **Sterntaler**

Kinderhaus **Wirbelwind**

Spielgruppe **Zauberwald**

Kindergarten **Zwergenwald**

Ein Blick in die Zukunft

Ich will nicht hören, was nicht geht, sondern nur das, was geht! Und? Aus meiner Erfahrung geht immer etwas. Das ist meine Devise für die Arbeit beim VKJ. Und: Alles wird gut! Der VKJ wird mit seinen Ideen, seinen motivierten Mitarbeiter/Innen, den vielen Unterstützern und Mitstreitern noch einiges in Essen und Umgebung in Bewegung bringen. Ich bin davon überzeugt, dass wir auch nach 40 Jahren als Dienstleister für die Stadt Essen weder an Charme noch an Notwendigkeit eingebüßt haben. Sei es beim Ausbau von Kindertagesstätten, in der offenen Kinder- und Jugendarbeit, bei der Umsetzung von sozialen Projekten, der Entwicklung neuer Konzepte in der Jugendhilfe, oder der Implementierung von Projekten zur Unterstützung anderer Träger - der VKJ ist immer da!

Und er wird bleiben! Vielmehr noch - er wird weiter wachsen. Hochmotiviert, mit Schwung und neuen Ideen, sind wir ein mehr als verlässlicher und flexibler Partner in dieser Stadt und im Ruhrgebiet. Es sind einige Projekte im Visier. Beispiel Südostviertel. Dort entsteht im Moment in Zusammenarbeit mit der Allbau AG eine große 6-gruppige KiTa. In der Niederfeldstraße wird ein Haus der Allbau AG zu einer 2-gruppigen Einrichtung umgebaut. In Dellwig entsteht eine neue 3-gruppige KiTa; und es folgen weitere KiTa-Übernahmen, Erweiterungen an bestehenden Standorten sind geplant.

Ein großes Projekt, welches wir vor zwei Jahren gegen viele Neinsager angestoßen haben, wird nun in naher Zukunft umgesetzt - das **Mehrgenerationenprojekt**.

Unser **VKJ-SoNaRe-Projekt** ist angelaufen und wird sicher weiter Kreise ziehen.
Das Boxprojekt hat nun endlich auch einen Namen: **„VKJ-Talentschmiede Ruhrpott“** und wird hinsichtlich des Standortes und der Inhalte weiter entwickelt.
Die Idee unseres **VKJ-nbW**, nachbarschaftlichen, begleiteten Wohnens - Familien und junge Menschen unter einem Dach - wird schnell neue Maßstäbe setzen.
Mit dem **Notinsel-Projekt** vernetzen wir immer mehr Institutionen als Anlaufstelle für Kinder in Not in dieser Stadt. Die Weiterentwicklung und Qualifizierung unserer Mitarbeiter/innen ist auf einem hohen Niveau und wird jährlich weiter fortgeführt. So sind alle Mitarbeiter/innen unter anderem **PAPILIO** zertifiziert.
Auch die Weiterentwicklung unserer Zertifizierung nach der DIN EN ISO 9001:2008 konform mit AZWV 2004 ist ein lebendiger und spannender Prozess innerhalb des VKJ. Die entstehenden Ressourcen durch die neuen Strukturen schaffen Raum für neue Ideen und Zeit für die Kinder und Jugendlichen. Vier neue **Familienzentren** gehen im kommenden Jahr an den Start. Auch hier werden wir uns weiter betätigen und weiter entwickeln. Ich könnte jetzt noch viele, viele Projekte, die auch über die Stadtgrenze hinweg angedacht sind, aufzählen, aber das sind zum Teil noch Zukunftsvisionen. Wichtig ist und bleibt, dass der VKJ auch in den nächsten Jahrzehnten als verlässlicher Partner und Entwickler der Jugendhilfe in dieser Stadt und im Ruhrgebiet gute Arbeit leisten wird.

In diesem Sinne Ihnen und uns allen ein herzliches Glück Auf!

Oliver Kern

Vorsitzende des VKJ

1970 - 1980 Horst Radtke

1980 - 1994 Hermann Linnemann

1994 - 2006 Ralph Kindel

2006 - 2010 Britta Altenkamp

Geschäftsführer des VKJ

1970 - 1995 Ernst Broszik

1995 - 1999 Klaus Kmieczik

1999 - 2001 Christian Neuhaus

2001 - 2005 Bernd Donner

2006 - 2010 Oliver Kern

Daten, Fakten, Highlights

Standorte der Geschäftsstelle des VKJ

1970 - 1974	Lindenallee 75
1974 - 1976	Kastanienallee 99
1976 - 1983	Jägerstraße 22
1983 - 1985	Wattenscheider Straße 36
1985 - 2010	Pferdemarkt 5

Hauptamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Die Geschäftsstelle startete 1970 mit Geschäftsführer Ernst Broszik, Verwaltungskraft Elke Lettow und einem Zivildienstleistenden, ergänzt wurde das Büro 1975 durch die erste pädagogische Fachkraft Jutta Wellding.

Hauptamtliche der Falken und der AWO sowie einige Praktikanten unterstützen bis 1981 begleitend die Arbeit in den sozialen Brennpunkten. Ab 1981 folgte mit der Eröffnung der Familienbildungsstätte ein weiterer Pädagoge.

Durch die rasante Ausweitung der Angebote wuchs die Zahl der Mitarbeiter/innen rasant innerhalb weniger Jahre auf 60. Gegen Ende des Jahrzehnts wurden über 100 Hauptamtliche beschäftigt.

Aktuell erfüllen 142 Kräfte die vielfältigen sozialen Aufgaben des Vereins. Ohne hier die vielen Namen zu nennen, sei auch ihnen allen Dank gezollt für ihren Einsatz, ohne den die „Erfolgsstory VKJ“ nicht zustande gekommen wäre.

Die Ehrenamtlichen

Herzstück und Motor jedes gut funktionierenden Vereins sind die motivierten Ehrenamtlichen, die sich mit „ihrem Verein“ identifizieren, aus denen demokratisch der Vorstand gewählt wird und die in kooperativem Wirken die Grundlage für eine positive Entwicklung ermöglichen. Meist bildeten sie die Mitgliedschaft gemäß der in der Satzung festgeschriebenen Mitgliederzahl (von 30 zu Beginn bis zeitweise über 100). Darüberhinaus gab es aber viele, die sich ohne diesen Mitgliederstatus als „vereinszugehörig“ verstanden, so dass der Verein in den Spitzenzeiten der ersten 20 Jahre im Schnitt auf bis zu 200 Aktive zurückgreifen konnte. In den 40 Jahren des VKJ engagierten sich somit weit über tausend ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Interessen von Essener Kindern und Jugendlichen und vermittelten ihnen in den Einrichtungen und Ferienfreizeiten das Vereinsziel

„Chancengleichheit für eine bessere Zukunft.“

Für ihren unentgeltlichen und engagierten Einsatz an dieser Stelle ein kräftiges

Dankeschön !

Die Gründungsmitglieder

Hier jetzt, natürlich ohne Anspruch auf Vollständigkeit, zur Anregung der Erinnerung an gemeinsame Erlebnisse und wichtige Vereinsgremien - Namen der Gründungsmitglieder, Vorstände, Kontrollkommissionen und vieler fleißiger Mitglieder, die mir als Autor im Gedächtnis blieben.

Die vielen hundert hier nicht genannten Hauptamtlichen in den Einrichtungen, die ebenfalls zum Erfolg der Vereinsgeschichte wesentlich beitrugen, haben bitte Verständnis, dass sie in dieser Historie namentlich keinen Platz fanden.

Die Entstehungsgeschichte und die ersten 30 Vereinsjahre wurden hauptsächlich von Ehrenamtlichen geprägt. Danach rückten bedingt durch die neuen Arbeitsfelder und erhöhte fachliche Standards vermehrt die hauptamtlichen Fachkräfte an ihre Stelle.

Horst Radtke
Karl Blömeke (verstorben)
Gerhard Rauch (verstorben)
Wilfried Keimling (verstorben)
Bodo Roßner
Ernst Broszik
Udo Busch
Heinz Baudry sen. (verstorben)
Christian Werner (verstorben)
Rainer Schulze
Wolfgang Lettow
Richard Lettow
Heidi Zerres-Berger
Hans-Joachim Heine
Marianne Rauch
Engelbert Hess
Thomas Jenisch
Heinz Buchholz (verstorben)
Friedhelm Balke
Uwe-Dieter Steppuhn
Rainer Hegselmann
Gerd Hammer
Else Wehnert
Josef Nübel

Daten, Fakten, Highlights

Mitglieder der Vorstände und Kontrollkommissionen seit 1970

Horst Radtke
Karl Blömeke (verstorben)
Gerhard Rauch (verstorben)
Wilfried Keimling (verstorben)
Siegfried Meyer
Udo Busch
Reiner Schulze
Wolfgang Lettow
Heidi Zerres-Berger
Paul Staadt (verstorben)
Monika Röter
Hermann Linnemann
Peter Theißen (verstorben)
Hans Masuhr (verstorben)
Bodo Roßner
K. Damert
Hans Ahring
Dieter Egeling
Klaus Woop
Monika Bernhard
Ralph Kindel
Wolfgang Steinert
Manfred Steffan
Reiner Fasse (verstorben)
Thorsten Müller
Christian Neuhaus
Gereon Unnebrink
Harald Hoppensack
Herbert Westmeier

Erika Guthoff
Dirk Schlepper
N. Overhaus
Andreas Schäfer
Karla Brennecke Roos
Timm Werner
B. Bünten
Andreas Hunscher
Detlev Feige
Lars Jonetat
Markus Juchem
Jan Kindel
Britta Altenkamp
Thomas Kutschaty
Frank Müller
Petra Kersten-Rettig
Sigrid Schönberger
Tyark Allers
Herbert Stippel

Ehemalige Mitglieder und Ehrenamtliche bis Ende der 1990er Jahre

Albert Elm (verstorben)
Elli Elm
Willi Elm
Joachim Elm
Bärbel Elm
Inge Baudry
Heinz Baudry sen. (verstorben)
Detlev Baudry
Heinz Baudry jr.
Ralf Baudry
Dietmar Baudry
Jörg Baudry
Elke Baudry
Leni Kruzinski (verstorben)
Günter Rostowitz
Renate Schumacher (verstorben)
Siegfried Meyer
Alois Plassmann
Lydia Jügel
Ursula Massing (verstorben)
Marga Olschewski (verstorben)
Erika Nöldner
Cissi Lomberg
Hans Kühne
Gustav Görke (verstorben)
Peter Rocholl (verstorben)
Achim Ermert

Klaus Dumont (verstorben)
Sigi Dumont
Wolfgang Lettow
Elke Lettow
Richard Lettow
Uschi Bandowsky
Christa Becker-Lettow
Doris Broszik
Beate Steppuhn
Juliane Albers
Jutta Wellding
Ingo Gutenberger
Walter Wehner
Gisela Wehner-Hahnel
Hertha Salewski
Erika und
Hans Masuhr (verstorben)
Renate Egeling (verstorben)
Dieter Egeling
Gisela Siebers
Karlheinz Siebers
Dieter Siebers
Ralf Siebers
Bettina Siebers
Brigitte Kastner-Jäger
Helga Schwarz
Heinz Buschmann

Armin Terbach
Thorsten Müller
Frank Samuel
Renate Wedhorn
Hugo Schmidt
Ulla Reddig
Peter Kurfeldt
Elsbeth Olsen (verstorben)
Klaus Olsen
Dorothea Schmidt
Rotraud Nehls
Egon Kluge
Norbert Kluge
Helga Langenickel
Gerd Langenickel
Klaus Langenickel
Ralf Langenickel
Jürgen Langenickel
Walter Kruttke
Margret Kruttke (verstorben)
Huberta Falkenhahn
Manfred Falkenhahn
Bärbel Sudhoff
Theo Sudhoff
Erich Assenheimer (verstorben)
Peter Solbach
Uli Voßbeck

Birgit Voßbeck
Sylvia Bauß
Dirk Schlepper
Christian Neuhaus
Dagmar Flores
Christian Flores
Ralph Kindel
Gereon Unnebrink
Erika Woop
Klaus Woop
Monika Bernhard
Hansi Bernhard
Heribert
Gisela (Lala) Sperlich (verstorben)
Britta Koch
Bernd Potrifke
Hanne Schammetat
Monika Röther
Rolf Röther
Jochen Klein
Jürgen Klein
Carsten Klein
Peter Lindemann
Matthias Lindemann
Christian Lindemann
Britta Altenkamp
Oliver Kern

Daten, Fakten, Highlights

Vereinstreue - Jubiläen

Vereinstreue zeigt sich durch die Bereitschaft, sich an der aktiven Arbeit des Vereins zu beteiligen und gemäß Satzung in der jährlichen Mitgliederversammlung über die weitere Arbeit und die Vorstandsbesetzung demokratisch Entscheidungen zu fällen.
Auch regelmäßige Beitragszahlungen gehören zu den Pflichten der ordentlichen Mitglieder.

Darüberhinaus gibt es aber auch viele Freunde und Freundinnen des Vereins, die ihm über viele Jahre treu geblieben sind und bei Bedarf Unterstützung gegeben haben. Wir appellieren an dieser Stelle an diese, sich vielleicht doch für eine ordentliche Mitgliedschaft zu entscheiden.

Besondere Anerkennung wollen wir denen aussprechen, die für ihre langjährige Vereinstreue bisher noch nicht geehrt worden sind.

Wir bedanken uns für Eure jahrelange Vereinstreue !

1970 vkj 2010 **40 Jahre**
Chancengleichheit für eine bessere Zukunft

40 *Jahre und Gründungsmitglieder*

Radtke, Horst	1970
Roßner, Bodo	1970

20 *über Jahre*

Ruß, Barbara	1987

15 *über Jahre*

Brennecke-Roos, Karla	1995
Flores, Christian	1993
Flores, Dagmar	1990
Hoppensack, Harald	1994
Hunscher, Andreas	1995
Kern, Oliver	1995
Kindel, Ralph	1992
Schönberger, Sigrid	1996
Staats, Petra	1995
Unnebrink, Gereon	1994

10 *über Jahre*

Altenkamp, Britta	1996
Degner, Jeannette	1999
Flores, Gerhard	2000
Flores, Margret	2000
Heidemann, Gisela	2000
Marschan, Rainer	1996
Neuhaus, Johannes	2000
Schmidt, Florian	1999
Vogel, Lars	1999
Bünten-Hunscher, Barbara	1998
Meier, Thomas	2000
Wermelskirchen, Daniela	1999

Der Verein macht Schlagzeilen vkj

Guter Start mit 20000 Mark
Mehr Hilfe für soziale Brennpunkte

Ungewöhnlicher Verein konzentriert sich auf soziale Brennpunkte

Für unsere Familien-Bildungsstätte suchen wir zum 1. 1. 83
Dipl.-Pädagogen (in) oder Sozialarbeiter (in)

Essener Zeltlager in Erfurt mit einer großen Familie
100 Kinder verbrachten gemeinsames Wochenende

Busch-Roland am Berliner Platz
500 Kinder in der Manege mit Geschenken überrascht
Viel Beifall für die Einladung vom Weihnachtszirkus

Kinder erobern den Biergarten
Im Steeler Stadtgarten ging das zweite große Fest des Vereins für Kinder- und Jugendarbeit in sozialen Brennpunkten über die Bühne.

Anschlag auf Asyl-Heim

Neue Heimat für die Jugend

Simsalagrim zaubert neue Kindergartenplätze
Neue Kita öffnet am 1. März ihre Türen

Falken-Untersuchung: Viele Spielplätze sind unzumutbar
Dokumentation soll das beweisen — Vollversammlung

Am Anfang stand die Not der Kinder
30 Jahre Verein für Kinder- und Jugendarbeit

Verein bangt weiter um seine Existenz

Verein will Vertrauen neu bilden
Schadensbegrenzung nach Broszik/Linnemann

von Altlasten und neuem Elan
Wechsel beim Verein für Kind

Zahl der Obdachlosen gesunken auf 4700
Verein betreut Kinder und Jugendliche

Verein „löscht" an den sozialen Brennpunkten

Platz an der Sonne fü
Jugendcafé Karnap bekommt 100 000 Euro von der ARD-Fernsehlotterie.

100 Teller Erbsensuppe nicht nur für kleine Füsse
Aktionstag im Kinderhaus an der Märkischen Straße

Der Jugendtreff am Nordbad hat seine Tore

Falken-Untersuchung: Viele Spielplätze sind unzumutbar
Dokumentation soll das beweisen — Vollversammlung

Ferien vom „Ich"

In die Sprache gesprungen

Busch-Roland am Berliner Platz
500 Kinder in der Manege mit Geschenken überrascht
Viel Beifall für die Einladung vom Weihnachtszirkus
15 000 Mark für Sozialarbeit in Brennpunkten

Kinder erobern den Biergarten

Skiferien in Österreich

Zahl der Obdachlosen gesunken auf 4700
Verein betreut Kinder und Jugendliche

Platz an der Sonne für Jucaka

Der Jugendtreff am Nordbad hat seine Tore nun wieder geöffnet
Renoviert und mit Studio für Musik und Video erweitert

Spielstuben für Kinder in Asylheimen
Verein für Kinder und Jugendarbei

Kinder bauen große Freundschaft auf

„Ohne mich!" Britta Altenkamp hat keine Angst vor dem KiBiz

Am Anfang stand die Not der Kinder
30 Jahre Verein für Kinder- und Jugendarbeit

Verein steht vor dem Aus

Essener Zeltlager in Erfurt mit einer großen Familie
100 Kinder verbrachten gemeinsames Wochenende

Aus sozialen Brennpunkten in die Stadtteile

Ein Verein machte bundesweit Schule
20 Jahre Arbeit mit Obdachlosen
Von INGO GUTENBERGER

Bezirksvertretung spendiert 20.000 Mark für Jugendtreff
Rollenrutsche, Hüpfkissen, Streetsoccer und Wettspiele
Beim Sommerfest am Schnitterweg hatten die Kinder ihr Vergnügen

Im Spiel zusammengefunden
Ein Modell des Vereines für Kinder- und Jugendarbeit

Jugendarbeit steht unter einem guten Stern
Lueg stiftet alte Karosse für Qualifizierungs-Projekt

Spiel im kühlen Naß macht Kohldampf
170 Kinder besuchen Badefest des VKJ

Verein will Vertrauen neu bilden
Schadensbegrenzung nach Broszik/Linnemann

Schüler kommen mit einer Schallplatte groß heraus
Erlös zugunsten Kinder- und Jugendarbeit gespende

Simsalagrim zaubert neue Kindergartenplätze
Neue Kita öffnet am 1. März ihre Türen

Verein für Kinder- und Jugendarbeit
Sie betreuen jetzt 2000 junge Essener

NRZ 20.4.96

Für drei Stunden regierten Kinder
200 kleine Gäste „tobten" bei Jahresabschlußfeier der Obdachlosen

100 Teller Erbsensuppe nicht nur für kleine Füsse
Aktionstag im Kinderhaus an der Märkischen Straße

Verein für Kinder- und Jugendarbeit hat sich erholt
Innere Organisation wird neu strukturiert

Vorschulerziehung in sozialen Brennpunkten soll ausgebaut werden

ne Hände am Computer

Neuer Verein für Hilfe

Publikationen des VKJ

Ein Verein, der öffentlich soziale Missstände anprangert und Wege für deren mögliche Beseitigung aufzeigen möchte, muss eine gute Öffentlichkeitsarbeit machen, um gehört und gesehen zu werden. Von Beginn an war er in diesem Felde aktiv. Das Archiv ist gut gefüllt mit Broschüren, Flyern, fachlichen Veröffentlichungen, Dokumentationen bis hin zu Ausstellungen, Videos über Ferienfreizeiten und den Filmdokumentationen „Wir über uns“ und „Camp 70 – Stadt der Kinder“.

In den letzten Jahren ergänzte die Internetpräsenz mit einer modernen Homepage zeitgemäß die Öffentlichkeitsarbeit. Nicht zu vergessen ist ebenfalls die permanente Pressearbeit, die an anderer Stelle mit dem „Presse-Echo“ dargestellt wird.

Bei der Reise in die VKJ-Vergangenheit durch Archive, Presseberichte und Fotos gab es eine Vielzahl von berichtenswerten „Highlights“. Der Chronist kann da nur mit subjektiver Brille auswählen.

1970-1980

- 1970 Gründung des VKJ auf Initiative der Essener Falken und der AWO
- 1970 Freizeitangebote zunächst in 3 dann in 13 Obdachlosensiedlungen als
- 1970 1. Büro bei den Essener Falken in der Lindenallee
- 1970 Für ganz Essen wurde „Die Arbeitsgemeinschaft AGIG“ gegründet.
- 1970 Camp 70 in Oer-Erkenschwick mit 150 Kindern
- 1970 Uraufführung des Films „Camp 70 – Stadt der Kinder“
- 1971 Camp 71 in Oer-Erkenschwick mit 180 Kindern
- 1971 Premiere des Vereinsfilms „Wir über uns“ im Jugendzentrum“
- 1971 1. Gemeinsames Pfingstcamp mit den Falken im Emil-Frick-Heim
- 1971 1. Spielplatzanalyse in Essen zusammen mit den Falken
- 1971 Beim Bezirksfußballturnier der Falken wurde die VKJ-elf Dritter
- 1971 1. Skifreizeit in Gunzesried/Allgäu, danach folgten weit über hundert bis 1996
- 1972 1. Skifreizeit in Leogang/ Österreich, das 25 Jahre Dauerziel wurde

- 1974 Einstieg in die Vorschularbeit mit Kindern / Einstellung der 1. Fachkraft
- 1974 Umzug des Büros in die Kastanienallee 99
- 1974 Erstes Erscheinen der Vereinszeitschrift „Wir über uns“
- 1974 Die Zahl der Obdachlosen sank in Essen in 4 Jahren um die Hälfte auf 4700
- 1974 Jahresabschlussfest im Jugendzentrum Essen mit 180 Kindern
- 1974 Start des Forschungsprojekts Randgruppen-Sozialisation
- 1975 Ferienspielaktion mit den Essener Schaustellern auf dem Kennedyplatz
- 1976 Start des Forschungsprojekts Obdachlosenarbeit Uni Duisburg/Essen
- 1976 Umzug des Büros in die Jägerstraße 22 zusammen mit den Falken

- 1979 Internationales Pfingstcamp im Emil-Frick-Heim mit Kindern aus 5 Nationen
- 1978 Erste Familienfreizeit im Forsthaus Labbeck bei Kleve
- 1978 Großzeltlager mit den Falken in Schwangau bei Füssen
- 1979 Beteiligung an der Essener Friedenswoche
- 1980 10-Jahres-Feier im Steeler Stadtgarten
- 1980 Jubiläumswoche im Rahmen der Ferienspielaktion in den Messehallen

Die vielen Ereignisse und Feste in den Kitas, die Erlebnisse in den Ferienfreizeiten, Pfingstcamps und Witzhelden, unvergessliche Einsätze des Spielmobil und die stetigen politischen Gerangel um die Vereinsfinanzierung sind vielleicht einmal Grundlage für eine künftige Bearbeitung oder historischen Ausstellung.
Die nachfolgende Auflistung ist daher eine repräsentative, chronologische Darstellung der zentralen Höhepunkte.

1980-1990

- 1980 Erweiterung des Arbeitsfeldes Flüchtlingsbetreuung
- 1982 Erster Essener Weihnachtszirkus mit über 500 Kindern des VKJ
- 1982 Bis 1985 Teilnahme mit Falken und AWO an Zeltlagern in Schweden
- 1983 Umzug der VKJ-Geschäftsstelle zusammen in die Wattenscheider Str. 36
- 1983 Gründung der Familienbildungsstätte
- 1983 Sparstrumpfaktion gegen Mittelkürzungen auf dem Kennedyplatz
- 1983 Der VKJ organisiert Kinderfest am NRZ-Wandertag
- 1984 Pacht und Eröffnung der Familienbildungsstätte Haus Wiesenthal
- 1984 Familienfreizeiten in der Kasperlmühle/Bayern und auf Borkum

- 1985 Gründung des „Maria-Berns-Bildungswerks“ – Politische Bildung
- 1985 Größere Räume für das VKJ-Büro –Umzug in das AWO-Haus am Pferdemarkt
- 1985 Erste Spielgruppe in der Obdachlosensiedlung Heeskampshof
- 1985 Der 3.000. Teilnehmer einer VKJ-Skifreizeit wird geehrt
- 1985 15-Jahr-Feier im Julius-Leber-Haus
- 1987 Beteiligung an der Aktion „Soziale Aktion Essen - SAE“/Demo mit 8.000 TN
- 1987 Ausweitung der Flüchtlingsarbeit in insgesamt 13 Stadtteilen
- 1987 Das Spielmobil „Purzel“ geht an den Start

- 1988 Mitarbeit im Stadtteilprojekt „Stadteilarbeit im Kontext von Schulöffnung“
- 1988 Mitträgerschaft im Verein „Rübe e.V. - Kinderarbeit in Rellinghausen
- 1989 Träger von Projekten gegen Arbeitslosigkeit (ABM, ASS) in 13 Stadtteilen
- 1989 Arbeitslosen-Treffs und Angebote in den Obdachlosensiedlungen
- 1989 Eröffnung der ersten Kindertagesstätte „Purzelbaum“ im Heeskampshof
- 1990 20jähriges Jubiläum mit Spielfest auf dem Kennedyplatz
- 1990 Die Zahl der Obdachlosen in Essen ist auf 594 zurückgegangen

Top-Service statt 08/15.
Das Girokonto der Sparkasse Essen.

Über 50 Geschäftsstellen.
Über 130 Geldautomaten.
Über 1600 Mitarbeiter.

Sparkasse Essen

Geben Sie sich nicht mit 08/15 zufrieden. Denn beim Girokonto der Sparkasse Essen ist mehr für Sie drin: mehr Service, erstklassige Beratung rund ums Thema Geld und ein dichtes Netz an Geschäftsstellen mit den meisten Geldautomaten in Essen. Mehr Infos in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse-essen.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

Highlights der 40 Jahre vkj

1990-2000

- 1990 Gemeinsames Ferienlager in Erfurt mit Erfurter Kindern
- 1990 Der VKJ hat ca. 60 Hauptamtliche in 19 Stadtteilen
- 1991 Erfurter Kinder beteiligen sich am Pfingstcamp
- 1991 Familien und Kinder aus Erfurt bei den Familien- und Skifreizeiten
- 1992 Eröffnung 3 weiterer Kinderhäuser/Eintritt in die professionelle Schulpädagogik
- 1992 Erste Konkursgerüchte verunsichern insbesondere die Mitarbeiter/innen
- 1993 Die Vereinsspitze in Krise aufgrund fehlerhafter Abrechnung von Fördermitteln

- 1994 Ferienfreizeit in Simkuv/Tschechien, Gegenbesuch von aus Brno in Essen
- 1994 Ralph Kindel löst Hermann Linnemann als 1. Vorsitzenden ab
- 1994 Aktionsprogramm Arbeit mit Flüchtlingskindern
- 1995 Ernst Broszik und der VKJ trennen sich, Klaus Kmieczik wird Geschäftsführer
- 1995 Krisenmanagement mit geschäftsführendem Vorstand
- 1996 25-Jahrfeier mit Signalen zum Neuanfang und politischer Rückendeckung
- 1996 Kindel und neuer Vorstand wagt Neuanfang und kämpft um Vertrauen
- 1996 Reaktion auf Vereinskrise/Überarbeitung-Neufassung der Förderrichtlinien

- 1998 Die multikulturellen Kitas in der Worringstr. und in Altendorf werden eröffnet
- 1999 Christian Neuhaus wird Geschäftsführer–Neustrukturierung der Arbeitsabläufe
- 1999 Badefest im Hauptbad mit 170 Kindern des Vereins
- 2000 Großes Sommerfest mit Flüchtlingen im Schnitterweg/Frintrop
- 2000 Groß-Demo vor Rathaus. Ca. 2.500 demonstrieren für ihre Einrichtungen
- 2000 Jubiläumsfest zum 30jährigen im Strandbad Baldeneysee

2000 - 2010

- 2000 Spatenstich zur 5. Kita Sim Sala Grim
- 2001 Abbau von 2 Stellen in der Flüchtlingsbetreuung
- 2001 Bernd Donner wird Geschäftsführer mit neuer Bürobesetzung
- 2001 ASS-Programm in Gefahr und bedroht massiv die Flüchtlingsarbeit
- 2001 Neuwahl eines Betriebsrats mit Oliver Kern als Vorsitzenden
- 2001 Erste Gerüchte über den Abriss des Heeskampshof erregt die Gemüter
- 2002 Konzeptionelle Neuorientierung in der Flüchtlingsarbeit
- 2002 Zusage aus Politik Neubebauung Heeskampshof mit KiTa
- 2002 Qualifizierungsprojekt mit Jugendlichen und Mercedes Lueg "Alter Benz"
- 2002 Eröffnung der 1. mobile Spielgruppe

- 2003 Neukonzeptionierung der KiTa Heeskampshof
- 2003 Eröffnung zweier neuer Kindergartengruppen in umgebauten Wohnungen
- 2003 Erste Betriebsvereinbarung mit Forderung des BR nach Qualitätsstandards
- 2004 Der neue Leitgedanke "Ausnahmslos....." geht in die Öffentlichkeit und
- 2005 Große finanzielle Probleme im Personalfinanzierungsbereich
- 2005 Krisengespräche in der Vereinsspitze und mit dem Betriebsrat
- 2006 Oliver Kern wird neuer Geschäftsführer, dem Verein fehlen ca.350.000€
- 2006 Weitere Verhandlungen mit Politik und Verwaltung zur Refinanzierung
- 2006 Fußballturnier mit der Aktion Mensch und der Postbank in der Grimbergstraße
- 2006 Denkwürdige Sitzung im Jugendhilfeausschuss um den Bestand des VKJ
- 2006 Politisches Engagement der SPD und Verbände für den Verein
- 2006 Neuwahlen des Vorstandes. Britta Altenkamp wird neue 1. Vorsitzende

- 2007 Erste Vorstandsklausur und neue Ausrichtung des VKJ
- 2007 Eröffnung des Familien-Zentrums für Chancengleichheit in Schonnebeck
- 2007 Umzug und Erweiterung der KiTa in der Hallostraße zur Westbergstraße
- 2007 Nur noch 265 Obdachlose in Essen

- 2008 KiTa Westbergstraße wird das 1. Familienzentrum
- 2008 Eröffnung des JuCaKa in Karnap (nur über Sponsoren)
- 2008 Eröffnung der neuen Spielgruppe in Altenessen
- 2008 Übernahme der kath. KiTa in der Hundebrinkstraße
- 2008 Alle Einrichtungen werden zertifiziert zu rauchfreien Einrichtungen
- 2008 Erweiterung des Kindergartens im Flüchtlingsheim Altendorferstraße
- 2008 Übernahme der Essener Nestgruppen (zwei Kindergärten)
- 2008 Drohung der Schließung in der Märkischen Straße
- 2008 Neues Konzept "Mehrgenerationenprojekt" für die Märkische Straße
- 2008 Start des Boxprojektes mit Unterstützung der Kruppstiftung für 4 Jahre
- 2008 Neue Logos werden der Öffentlichkeit präsentiert

- 2009 Umzug des Kindergartens Altendorfer Straße in die Euskirchenstraße
- 2009 Übernahme des kath. Kindergartens Schmitzstraße (Altendorf)
- 2009 Alle Einrichtungen des VKJ werden zertifiziert nach DIN
- 2009 VKJ führt Serverlösung ein
- 2009 VKJ ändert seine Satzung und heißt nun VKJ Ruhrgebiet e.V.
- 2009 Oliver Kern wird Unternehmer des Jahres

- 2010 Eröffnung der Sielgruppe an der Burggrafenstraße
- 2010 Umbaumaßnahmen in der Kaisershofstraße zur 6-gruppigen Kita beginnen
- 2010 Erweiterung und Umzug des Kindergarten Kötterstraße in die Niederfeldstraße
- 2010 Start für die Erweiterungsmaßnahme Märk.Str. zum Mehrgenerationenprojekt
- 2010 Neues Konzept zum "NbW-Wohnen" für die Liebrechtstraße
- 2010 40 Jahre VKJ sollen im entsprechenden Rahmen gefeiert werden

Wer gibt uns Wärme, die das Klima schützt?

Wir machen so was – seit 50 Jahren!

Mehr zu den Vorteilen von Fernwärme und unserem Jubiläumsgewinnspiel finden Sie im Internet unter: **www.klimakavaliere.de**

Projektförderer von SchachtZeichen RUHR.2010 Kulturhauptstadt Europas

Fernwärme von Evonik – seit 50 Jahren Partner der Region.
2010 auch als Projektförderer der Aktion SchachtZeichen.

Evonik. Kraft für Neues.

EVONIK INDUSTRIES